

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoh früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckeret beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) in Frankfurt a. M.**

**A. Kraft, Tischlerei**  
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.  
→ **Berlin S.** ←  
Brandenburg-Str. 24  
fabriziert

**Regale, Schriftkästen**  
dauerhafte  
**Setzschiffe**  
etc. in allen Grössen  
in sauberster Arbeit  
und versendet darüber auf Wunsch  
→ **illustrierte Preislisten.** ←



**Gutenberg-Haus, Franz Franke,**  
Maschinen-Fabrik, Berlin W., Mauerstrasse 33.  
**Handhebel-Schnellpresse**  
in vier verschiedenen Grössen.  
**Ausführliche Prospekte gratis.**  
Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien mit allen Maschinen, Schriften u. Utensilien.

Seidenes Band in den Buchdruckerfarben, 2 1/2 cm breit, à Mtr. 1,50 Mk., 1 1/4 cm breit à Mtr. 1 Mk.  
**Uhrbänder** mit vergold. oder Nickelbeschlägen und Wappen à 2 Mk.  
**Rosetten** à 50 Pf., **Schleifen** à 12 und 30 Pf., Festzeichen mit Wappen à 50 Pf.  
**Buchdruckerwappen**, vergoldet, mit Nadel à 60 u. 50 Pf., dasselbe massiv Nickel als Berloque à 1 Mk.  
**Manschettenknöpfe** m. Wappen, vergold., versilb. oder Nickel à 1 Mk.  
**Pfeifenköpfe** m. Wappen oder Porträt Gutenbergs von 3—4 Mk.  
**Lange Weichspfeifen** mit seidener Quaste in den Buchdruckerfarben, Kopf mit Gutenbergporträt oder Buchdruckerwappen. Neusilberbeschläge, inkl. Porto und Verpackung à 11,50 Mk.  
**Bierglasdeckeleinlagen**, Porzellan m. d. Wappen, feinste Malerei à 3—5 Mk.  
**Fertige Biergläser** m. Wappendeckel, 7,50—12 Mk.  
**Neuestes Taschenliederbuch für Buchdrucker**. 3. Ausgabe. Ausser Vereins- u. Kommerzliedern eine Anzahl Lieder und Gedichte zu allen möglichen Buchdruckerfestlichkeiten enthaltend. Gebunden à 50 Pf.  
Für Gegenstände bis zu 250 Gramm Gewicht inkl. Verpackung sind 20 Pf., für Buchdruckerliederbücher 1—2 Stück 10 Pf. Porto beizufügen.  
Vorstehende Gegenstände versendet nur gegen Nachnahme od. vorh. Einsendung des Betrags (Zahlungen werden auch in Briefmarken angenommen) das **Magazin für Vereins-Ausstattungen** von [466  
**Richard Menzel, Zittau in Sachsen.**  
Buchdruckerei und Verlagshandlung.



**Schriftgiesserei I. M. HUCK & Co.**

**SPECIALITÄTEN:**  
**Original-Novitäten**  
in  
**Schreib-, Ronde- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passepartouts, Polytypen etc.**  
Complete Einrichtungen von  
**Buchdruckereien**  
incl. neuer oder gebrauchter Maschinen unter günstigen Bedingungen.  
Offenbach a. M. u. Breslau.  
Aus Architekten. Ornamente Serie I & II Min. 10 Kilo.

**BEIT & PHILIPPI**  
Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
u. **VERNISSEN.**  
**„HAMMONIA“ WALZENMASSE.**  
**HAMBURG & STASSFURT.**

**MÜLLER & HÖLEMANN**  
**SCHRIFTGIESSEREI**  
DRESDEN  
Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hartmann. Gegründet 1823.  
Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
u. **VERNISSEN.**  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
**LEIPZIG.**

**Maschinenband**  
reinleinen Fabrikat

r.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
reite	2	3	4	5	6	7	10	12	14	16	18	20	22	21	26	28 mm

Preis 2,30 2,70 3,30 3,80 4,50 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 Mk.  
empfiehlt **Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.**  
Unter 100 Metern gebe nicht ab.

**Berliner Typographische Gesellschaft.**  
Sitzung am Dienstag den 29. Mai abends 9 Uhr bei **Kwals Rier** (Bier-Ausschank), Friedrichstr. 103.  
Tagesordnung: Vortrag des Herrn **Max Sebald**: Deutsche und amerikanische Brotschriften, mit Hinweis auf eine nach allen Seiten rationelle Druckschrift. — Gäste willkommen! [468]

Der Druck von **Kalendern** nebst Lieferung des **Materials** zu denselben wird von einer Leistungs-fähigen Druckerei **billigst** übernommen. Näheres unter B. G. 461 durch die Exp. d. Bl. zu erfahren. [461]

**Kataloge** von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis Franko Alexander Waldow, Leipzig.  
**Inseraten** (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silber 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets, der Portosparsnis halber der Betrag in Dreipennigmarken beizufügen.

**Herrn Josef Bileg, Accidenzsetzer aus Graz**  
bitte höflichst, mir seine Adresse mitzuteilen, da ich ihm eine Mitteilung zu machen habe. [463]  
**Hartwig Poppelbaum, i. Sa. Benj. Krebs Nachfolger, Frankfurt a. M., Querstr. 8—14.**

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltenlinie 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 30. Mai 1888.

№ 60.

### Zentral-Frankenkasse.

(Aus Schleswig-Holstein.)

Die Redaktion des Corr. hat vor nicht langer Zeit begründeten Anlaß gehabt, die Kollegen aufzurütteln, damit die Zeit der sauren Gurke sich bei uns nicht vorzeitig einstelle. Also möge unser Beitrag in diesem Sinne willkommen sein.

Wir stehen vor der Auflösung derjenigen Kasse, die wir zuletzt gegründet haben und welche bis jetzt den siebenjährigen Krieg noch nicht beendet hat. Indes, da bis zum Ende dieser sieben Jahre nur noch eine kurze Frist vorhanden, nach deren Ablauf möglicherweise genügende Anträge auf Auflösung der Kasse eingelaufen sein dürften, wodurch die Sache einen vorläufigen Abschluß finden wird, so kann man, umfomehr als ihr ganzes Dasein bis jetzt stets ein Kampf gewesen, immerhin mit einigem Rechte von dem nun zu Ende gehenden siebenjährigen Kriege reden.

Ueber den prinzipiellen Auflösungsbeschluß ist nun der eine Teil der Mitglieder zum Tode betrübt, während der andre Teil himmelaufjauchend der „Krönung des Gebäudes“ den Rücken kehrt! Die einen erblicken in einer Auflösung alles Heil, die anderen erwarten von ihr eine numerische Schwächung unsrer Organisation, die uns auch in anderen Fragen schaden könnte.

Ein Teil der über beregte Frage bereits veröffentlichten Korrespondenzen schwärmt für die Errichtung von Gaufrankenkassen, eine Einrichtung, die wir vor dem „siebenjährigen Kriege“ hatten, welche aber, weil mangelhaft, von der Majorität des Vereins nach langen Kämpfen über Bord geworfen wurde. Ein anderer Teil will Gauzuschußkassen und auch für Lokalzuschußkassen wird geschrieben. So die Stimmungen.

Wir haben nun die Absicht, die Frage, ob die Auflösung der Kasse erforderlich, vom praktischen Gesichtspunkte zu behandeln. Der Umstand, daß unser Statut soweit einer vorzüglichen Redaktion sich zu erfreuen hatte, als es von der vorgesetzten Behörde unbeanstandet genehmigt wurde, rief den Glauben bei uns hervor, daß diese Redaktion auch wirklich über alle Zweifel erhaben sei. Daß dies letztere in der That nicht der Fall, wollte uns auch dann nicht einleuchten, als Zeit und Umstände sich geändert hatten. Wir versuchten keine Aenderung unsers Statuts in diesem Sinne, vorerst wohl, weil eine solche eine über uns verhängte Maßregel vor der Hand nicht abzumenden vermochte, nachher weil unsre Kassengebarung uns immerhin den Gedanken nahe legen mußte, Beiträge und Leistungen miteinander in Einklang zu setzen. In letzterer Hinsicht erschienen auch

wirklich Anträge, die, wenn zur Annahme gelangt, eine so große Opferwilligkeit bedingen würden, daß eine solche den Mitgliedern im Interesse des Vereins nicht zugemutet werden durfte. Die Generalversammlung hat es nun vorgezogen, den Zeitumständen nicht durch Aenderung des Statuts, sondern durch Befürwortung der Auflösung entgegenzukommen. Die Motive zu diesem Beschlusse sind verschiedener Art gewesen. Anhänger freier Hilfskassen (auch in unsrer Zeit) stimmten mit den Freunden der Ortskrankenkasse (ebenfalls in unsrer Zeit) für die Auflösung. Immerhin interessant mußte für den Beobachter die Thatsache sein, daß der prinzipielle Beschluß nur deshalb zu stande kommen konnte, weil die Gründer der Kasse die Auflösung recht schwer gemacht haben. Die Mehrheit der Mitglieder mußte den Antrag stellen, ehe er zur Beschlußfassung gelangen konnte, also 6800 Mitglieder. Vier Fünftel der anwesenden Delegierten ( $45\frac{3}{5} = 46$ ) müssen für die Auflösung stimmen, wenn dieselbe perfekt werden soll. Wäre seitens des Statuts der Antrag auf Auflösung als einfache Statutenänderung behandelt worden (wir bemerken hier ausdrücklich, daß wir im Konjunktiv sprechen), dann hätte eine wirkliche Entscheidung getroffen werden können. Da aber die zu einer Statutenänderung erforderliche Mehrheit (zwei Drittel) für diesen Beschluß nicht zu stande kam, so wäre die Auflösung in aller Form abgelehnt. Damit hätte man die Pflicht gehabt, Anträge in materieller Richtung zu behandeln, die voraussichtlich ebenfalls nicht die erforderliche Majorität erhalten haben würden. Da das Hilfskassen-gesetz Vierfünftel-Majorität zur Auflösung verlangt, so mußte allerdings daran gedacht werden, wirklichen Uebelständen abzuweichen. Dies geschah durch Dispensierung derjenigen Kollegenfreise, die in die Ortskassen gezwungen wurden. Dieser Beschluß bedeutet keinesfalls ein Aufgeben der J. N. K., sonst hätten nicht auch Freunde derselben für ihn stimmen können. In materieller Hinsicht kann die Kasse von demselben nur Vorteil haben, da die Ueberversicherung fortfällt, in moralischer Hinsicht wird der Nachteil bald gehoben werden können durch die erforderliche Aenderung des Statuts und dadurch ermöglichten Fortfall des Zwanges, womit genannter Beschluß von selbst gegenstandslos wird.

Der Bestand der Kasse (104783 Mk.) entspricht nun allerdings nicht genau dem erforderlichen Reservefonds, doch ist der Fehlbetrag so klein, daß wir keine Ursache haben, dieserhalb aus eigener Initiative eine Erhöhung des Beitrags oder eine Herabsetzung der Leistungen einzutreten zu lassen.

Wir setzen den Fall, daß sich in der That 6800 Mitglieder finden, die den Antrag auf Auflösung stellen, so wäre damit die zweite Frage

nach Erreichung der Vierfünftel-Mehrheit noch immer nicht gelöst. Denn nachdem eine große Anzahl Mitgliedschaften die J. N. K. erhalten wollen, ist an diese Majorität für die Auflösung kaum zu denken, sofern diese Mitgliedschaften ihren Einfluß geltend machen. Soll die Kasse erhalten bleiben, so hätte sie allerdings ihre Leistungen, sofern der jetzige Vorstand auf der Verlegung nach Berlin beharren sollte, nach den Berliner Verhältnissen einzurichten. Da aber die wirklichen Leistungen noch höher sind als die erforderlichen, so brauchen wir nur unsre Wochen-Unterstützung nach Vorgang der Ortskassen in sechs Arbeitstage einzuteilen, um auch in dieser Richtung dem Gesetze zu genügen. Berlin hat unser Wissen einen ortsüblichen Tagelohn von 2,25 Mk., für erwerbsfähige Kranke sind demnach 57 Pf. pro Arbeitstag, für erwerbsunfähige 1,69 Mk. (rund 1,70 Mk.) pro Arbeitstag zu leisten, in erstem Fall also 3,42 Mk., in letztem Falle 10,20 Mk. pro Woche, während wir jetzt 3,50 Mk. bezw. 10,50 Mark (Minimalsatz für Ausgesteuerte) bezahlen. Wir wollen für dieses System keine Lanze brechen und begnügen uns deshalb mit der Bemerkung, daß in dieser Richtung (der materiellen) eine Anpassung an das Gesetz nur von Vorteil sein kann.

Wenn wir im Anfange dieser Zeilen von dem zu Ende gehenden siebenjährigen Kriege sprachen, so geschah dies nicht, ohne dabei an die bevorstehende Tarifrevision zu denken, die uns voraussichtlich keine Zeit mehr zum Krankenkassenkriege gewähren wird und die uns auch verbietet, in solcher Zeit neue Kassen zu gründen. Es ist doch wohl zweifellos, daß neue Kassen sich der bevorstehenden Krankenkassen-Novelle anpassen müssen; hierzu ist aber „Abwarten!“ erforderlich, somit empfiehlt sich auch nach dieser Richtung hin ein vorläufiger Waffenstillstand, der immerhin zum Frieden führen kann. Es wäre unsers Erachtens zum mindesten bedenklich, eine Reorganisation im Krankenkassenwesen eintreten zu lassen, bevor die Krankenkassenfrage den Reichstag beschäftigt hat. Letzterer wird aber schwerlich vor Herbst zusammentreten. Somit möchten wir uns zur Zeit gegen die Auflösung der J. N. K. aussprechen. Die Gründung neuer Kassen nimmt viele Zeit in Anspruch; die Frage, inwieweit den bestehenden Verhältnissen damit Rechnung getragen werden kann, ist damit noch lange nicht geklärt. Die vielen erforderlichen Mitglieder-Aufnahmen, die Verhandlungen mit den Behörden, die von jeder Kasse zu liefernden Ausweise u. dergleichen bedingende vermehrte Arbeitslast,\* die uns finanziell be-

\* Die bevorstehende Tarifrevision nimmt übrigens die Vorstände, wenn ihr das nötige Interesse entgegengebracht wird, so sehr in Anspruch, daß man es billigerweise bezweifeln kann,

lasten muß, da man diese nicht ohne weiteres auf die Vorstände wird abladen können, wenn sie von ihnen auch zu leisten sein wird.

Man wird uns einwenden, eine Aenderung unserer Statuten sei mit Leichtigkeit nicht durchzuführen. Nun, diese Frage ist nicht brennend mehr nach der Hamburger Generalversammlung; andere Zentralkassen können uns immerhin in dieser Hinsicht zum Vorbilde dienen. Und weshalb sollten wir „Pioniere der Arbeiter“ nicht auch einmal von anderen Arbeitern lernen können?

Wie wir aus diesem Blatt ersehen haben, wird in Stuttgart z. B. das den Mitgliedern zur Urabstimmung vorzuliegende Statut im Drucke hergestellt. Es wird gewiß allerseits die größte Freude hervorrufen, wenn der U. B. auf Grund desselben zum Geschäftsbetrieb in Preußen zugelassen werden wird, immerhin darf man aber nicht außer acht lassen, daß das preussische Versicherungsgesetz eine solche Zulassung nur auf Widerruf gestattet. Da ein diesbezüglicher Vorbehalt in den Krankenkassengesetzen nicht vorhanden, so ist die Z. R. K. immerhin ein sicherer Vereinigungspunkt für die Buchdrucker Deutschlands und sollte deshalb nur dann aufgegeben werden, wenn sie wirklich überflüssig geworden ist, was zur Zeit thatsächlich nicht wird behauptet werden können!

An die Anhänger der Z. R. K. möchten wir aber zum Schluß noch die Bitte richten, an Stelle pessimistischer Betrachtungen Thatsachen treten zu lassen; sie haben das Schicksal der Klasse in Händen, es liegt nur an ihnen selbst, diese nicht fallen zu lassen. △

## Korrespondenzen.

**Freiburg i. Br.** In dem Protokoll über die Hamburger Generalversammlung ist meine Aeußerung über die Invalidentasse Seite 22 so abgerissen und entstellt gegeben, daß ich mich zu einer Berichtigung genötigt sehe. Ich habe erklärt, daß ich für Aufrechterhaltung der Zentralisation wäre, sofern solche nur irgend möglich, habe aber im weitern ausgeführt, daß ich diese Möglichkeit bezweifle, weshalb ich auch für Auflösung stimmte. C. Schwarz, (Das „stenographische“ Protokoll ist, wie immer, so lückenhaft, daß eine Richtigerstellung seitens der einzelnen Redner den nochmaligen Abdruck im Corr. nötig machen würde. Wir möchten deshalb die betr. Herren bitten, von Berichtigungen thunlichst abzusehen, im übrigen aber unsere Artikel über das Protokoll in den Nummern 81 und 82, Jahrgang 1886, nachzulesen. Reb.)

**Plauen, 24. Mai.** Der in Nr. 57 des Corr. enthaltene Schlußbericht über den am 6. Mai stattgefundenen Gantag des Gauvereins Erzgebirge-Bogtland und die denselben angefügten Bemerkungen veranlassen die Unterzeichneten, den Lesern des Corr. einige Aufklärungen darüber zu geben, weshalb die Plauenschen Delegierten (wie der Herr Berichterstatter besonders hervorhebt) sich mit besonderem Eifer an den lebhaften, sogar hitzigen Debatten beteiligten und warum dem Gauvorstand ein Tadelsvotum ausgesprochen wurde. Die Mitglieder des Bezirksvereins Plauen und speziell die Mitgliedschaft Plauen hat öfters die Erfahrung machen müssen, daß nicht nur ihre Beschlüsse, sondern auch die von ihr erhobenen wohlbegründeten Proteste von Seiten des Gauvorstandes nicht beachtet wurden. Der Gauvorstand hat beispielsweise für zwei von hier verzogene Mitglieder beim Zentralvorstand Umzugskosten befürwortet, trotzdem die Mitgliedschaft Plauen, die doch die Verhältnisse der beiden Mitglieder genauer kennen mußte, aus triftigen Gründen die betreffenden Gesuche abgelehnt bzw. nicht befürwortet hatte. Das eine Mitglied hat sich in einem Nachbarort etabliert und auf dessen Gesuch um Gewährung eines Beitrages zu den Umzugskosten faßte die Mitgliedschaft Plauen den Beschluß,

ob sie sich stark genug fühlen werden, der genannten Frage und der Krankenkassenfrage das gleiche Interesse entgegenzubringen; wir befürchten daher, wohl nicht mit Unrecht, daß die Tarifrfrage, der eigentliche Brennpunkt, in zweite Linie gesetzt werden würde, umfomehr, als die Reorganisation des U. B. D. B. ihren Abschluß noch nicht gefunden hat. Man hüte sich daher vor Ueberbürdung der Vereinsbeamten!

folgende Resolution, an deren Richtigkeit wohl niemand zweifeln wird, dem Gauvorstande zu unterbreiten: „In Erwägung, daß 1. Umzugskosten hauptsächlich denjenigen Kollegen, welche infolge Aufrechterhaltung des Tarifs, ferner solchen Kollegen, welche ohne ihr Verschulden (durch Arbeitsmangel u. s. w.) konditionslos und zum Wechsel des Wohnortes gezwungen werden, im Falle der Bedürftigkeit gewährt werden sollen, 2. daß diese Voraussetzungen bei Herrn N. durchaus nicht zutreffen, da er seine hiesige, den Verhältnissen nach gut bezahlte Position freiwillig aufgab, 3. daß der gegenwärtige außerordentlich niedrige Stand der Allgemeinen Kasse zu berücksichtigen ist, beschließt die heutige Versammlung der Mitgliedschaft Plauen, das Gesuch des nach X. verzogenen Herrn N. beim Gauvorstande nicht zu befürworten.“ Der Gauvorstand war — wie das zur Berlesung gebrachte betreffende Protokoll befandete — in seiner Mehrheit nicht für Bewilligung eines Beitrages zu den Umzugskosten, hat aber doch dafür gestimmt, weil er — wie auf dem Gantag eingestanden wurde — sich von einem einzigen Vorstandsmitgliede bestimmen, richtiger gesagt „bearbeiten“ ließ und, um dieses eine Vorstandsmitglied zu beruhigen, sich für die Bewilligung beim Zentralvorstande verwenbete in dem guten Glauben, daß der letztere das Gesuch doch ablehnen würde, was in diesem Fall auch geschah, da der Zentralvorstand von denselben Erwägungen ausging, welche die Mitgliedschaft Plauen in ihrer Resolution ausdrückte. Eine solche Handlungsweise, gegen die eigene Ueberzeugung zu stimmen, ist eines Gauvorstandes, zu welchem doch wohl nur gesinnungstüchtige, überzeugungstreue und unparteiische Männer gewählt werden, nicht würdig und deshalb verdiente der frühere genannte Gauvorstand einen Tadel und ein solcher kann doch nur bei Gelegenheit des Gantages ausgesprochen werden. Die Mitgliedschaft Chemnitz hat nun in ihrer Versammlung vom 12. Mai dem Gauvorstand ein Vertrauensvotum erteilt. Der Chemnitzer Antrag zum Gantage: „Der Gantag wolle beschließen, daß zu allen Gauvorstandsitzungen der Ortsvorstand des Vorortes durch ein Mitglied vertreten sein kann, wenn nicht schon ein Ortsvorstandsmitglied gleichzeitig in den Gauvorstand gewählt ist“, ist aber im Grunde genommen auch weiter nichts als ein Tadelsvotum, wenigleich indirekter Natur, was auch durch die Begründung der Chemnitzer Delegierten bewiesen wurde; dieselben sprachen offen aus, daß infolge persönlicher Feindschaft und öfterer Rörgelien zwischen dem früheren Ortsvorstand und dem Gauvorstand es vielfach vorgekommen, daß die Mitgliedschaft Chemnitz nicht rechtzeitig und nicht genügend über die Beschlüsse des Gauvorstandes unterrichtet wurde. Liegt hierin nicht ein Tadel gegen den Gauvorstand? — Was die Plauenschen Anträge in Bezug auf die Gaukasse anlangt, so sei dazu folgendes bemerkt. Der Bezirksverein Plauen besitzt eine Bezirkskasse, aus welcher die zu den Bezirksversammlungen erscheinenden auswärtigen Kollegen Jahrgeldentschädigung, durchreisende Vereinsmitglieder an den betreffenden Versammlungstagen und besonders zum Johannisfest Geschenke erhalten und aus welcher sonstige Unterstützungen gewährt werden. Daß aber der Bezirksverein Chemnitz — und das wurde ausdrücklich auf dem Gantage hervorgehoben — nur auf dem Papiere steht, weder eine Kasse besitzt noch Bezirksversammlungen (die beiläufig bemerkt in agitatorischer Hinsicht mehr leisten als die Gantage) abhält und daß der Plauensche Bezirk bei Geldbewilligungen aus der Gaukasse sonach doppelt herangezogen wird, verschweigt der Herr Berichterstatter. Weshalb? Ueber diese doppelte Belastung hat schon lange Zeit Unzufriedenheit im Bezirksvereine Plauen geherrschet, dieselbe ist auch mehrfach auf den Gantagen — die ja ebenfalls mit dazu dienen sollen, begründeten Beschwerden der einzelnen Mitglieder abzuhelfen — zum Ausdruck gebracht worden. Trotzdem hat sich der Chemnitzer Bezirk noch nicht veranlaßt gesehen, sein Schein-Dasein aufzugeben und in Wirklichkeit zu treten. — Darüber, daß die Mitgliedschaft Chemnitz den Vorort ablehnte, können sich die Plauenschen Mitglieder nicht sonderlich erregen. Dieselben trugen sich bereits vor Jahresfrist mit dem Gedanken, beim Zentralvorstande darum nachzujagen, den Bezirksverein Plauen vom Gau Erzgebirge-Bogtland abzutrennen und einem andern zu überweisen und würden auch heute ganz wohl bleiben und nichts dagegen thun, wenn sich der Gau ganz auflöste und event. mit dem Leipziger oder Dresdner Gau verschmolzen würde. Dann müßten wenigstens die Chemnitzer und die umliegenden kleineren Mitgliedschaften einen thatsächlichen Bezirksverein mit Bezirkskasse gründen. Die Mitgliedschaft Chemnitz hat den Vorstand beauftragt, das Weitere bezüglich des Vorortes zu veranlassen. Auch der Bezirksverein Plauen, der von diesem am 12. Mai gefaßten Beschluß erst am 22. Mai durch Zirkular in Kenntnis gesetzt wurde, obwohl der

Corr. bereits am 20. Mai denselben enthielt, wird zu dieser Frage Stellung nehmen und sich diesbezügliche Anträge vorbehalten. Die Plauenschen Delegierten: Keilhack, Müller, Reiber.

**w. Wiesbaden, 24. Mai.** Dem Vorstande des hiesigen Bezirksvereins ging soeben von Seiten des hiesigen kgl. Polizeipräsidentums folgendes Schreiben zu: „Der unter der Bezeichnung Mitgliedschaft Wiesbaden des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker beziehungsweise unter dem Namen Gutenbergverein zu Wiesbaden hieselbst bestehende Fachverein der Buchdrucker ist heute von mir auf Grund des § 8b des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 vorläufig geschlossen worden. Den Vorstand setze ich hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis, daß jede fernere Beteiligung an diesem Verein oder einer anderweitigen Neubildung, welche sich sachlich als Fortsetzung desselben darstellt, nach § 16 des angeführten Gesetzes mit Geldstrafe von 15 bis 150 Mk. oder mit Gefängnisstrafe von 8 Tagen bis zu 3 Monaten geahndet wird. Der Polizeipräsident: v. Reinbaben.“

## Bundschau.

Von der Internationalen Bibliothek (Stuttgart, Verlag von J. H. W. Dietz) geht uns soeben der 6. Band zu, enthaltend: Charles Fourier, sein Leben und seine Theorien. Von August Bebel. Dem Buch ist das Portrait Fouriers und die Abbildung eines Phalanx-Gebäudes beigelegt. Preis gebunden 2,50 Mk. Von den bereits erschienenen Bänden enthält: Band 1: Die Darwinische Theorie. Von Dr. E. Ubeling. 2 Mk. Band 2: Karl Marx' ökonomische Lehren. Gemeinverständlich dargestellt und erläutert von Karl Kautsky. 2 Mk. Bd. 3: Welterschöpfung und Weltuntergang. Die Entwicklung von Himmel und Erde vom Standpunkte der Naturwissenschaften dargestellt von Oswald Köhler. 2,50 Mk. Bd. 4: Die ländliche Arbeiterfrage. Nach dem Russischen des Kablukow. 1,50 Mk. Band 5: Thomas More und seine Utopie. Mit einer historischen Einleitung von Karl Kautsky. 2,50 Mk. Die erste Serie schließt mit dem nunmehr zur Ausgabe gelangenden 7. Bande: Das moderne Elend und die moderne Uebervölkerung. Zur Erkenntnis unsrer sozialen Entwicklung. Von Max Schippel (komplett in drei Hefen). Die zweite Serie wird mit einem reich illustrierten größern Werk über die französische Revolutionszeit von 1789—1801 eröffnet werden, dem sich Arbeiten über Thomas Münzer und seine Zeit, Robert Owen, Saint-Simon und den Saint-Simonismus, sowie eine illustrierte Erdgeschichte anschließen. Hierüber wird, wie wir vernehmen, demnächst ein Prospekt zur Veröffentlichung gelangen.

In Nr. 18 der Schweizer Graph. Mitteilungen regt Th. Goebel die Sammlung der Künstlerdrucke, d. i. der von den betr. Künstlern meist selbst hergestellten Erstlingsdrucke von Holzschritten, in Museen zc. an; ferner bespricht das Blatt die von uns bereits erwähnten neuesten Verbesserungen an Tiegeldruckmaschinen und die Platatausstellung in Wien und bringt neben mancherlei Notizen, darunter einige Winke in bezug auf den Druck von Löschpapier, eine moderne enge halbfette Fraktur von Schelter & Giesecke in 10 Größen und als Satzbeispiel die Titelseite zu dem Preisverzeichnis einer Weinhandlung.

Der Varelere Gemeinnützigke hat eine Novelle von Fr. J. Rajekens (Bremen) der Weser-Zeitung nachgedruckt. Das kostete dem Herausgeber und Redakteur Ad. Allmers in Varel 50 Mk. Geldstrafe und 20 Mk. Buße.

In Wiesbaden sind der Gutenbergverein (s. a. unter Korrespondenzen) und die Fachvereine der Glaser, der Schuhmacher, der Schreiner, der Schneider und der Maurer polizeilich geschlossen worden und zwar auf Grund § 8b des Vereinsgesetzes, welcher lautet: „Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, dürfen nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Komitees, Ausschüsse, Zentralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel.“ Da wird sich wohl eine Korrektur des Verbotes von Rechts wegen nötig machen!

In Hannover wurden vom Schöffengerichte drei Zigarrenarbeiter als Vertreter des in Bremen bestehenden Unterstützungsvereins Deutscher Tabakarbeiter zu je 15 Mk. Geldstrafe verurteilt. Nach Ansicht des Gerichtshofes betreibt der gedachte Verein, welcher die Hebung der materiellen und intellektuellen Lage seiner Mitglieder bezweckt und diesen gegen zu leistende Geldbeiträge Reiseunterstützung, Frauenherbengel und Unterstützung für Gemäßigte zahlt, Versicherungsgeschäfte, ohne hierzu die

staatliche Genehmigung zu haben. Die Strafe wurde auf Grund des § 43, 12 der hannoverschen Gewerbeordnung von 1847 ausgesprochen.

Dr. Friedrich Hirth hat eine alte chinesische Handschrift in 24 Bänden entdeckt, welche den Titel Hua-yi-yi-yü, d. h. Schrift und Sprache der Chinesen und Barbaren, führt und eine Sammlung von Wörterbüchern und Texten einer Anzahl asiatischer Sprachen enthält. Eine ähnliche handschriftliche Sammlung befindet sich zwar bereits in der Pariser Nationalbibliothek, doch scheint die von Dr. Hirth aufgefundenen nicht bloß älter (sie stammt aus dem 16. Jahrhundert), sondern auch vollständiger als die Pariser zu sein. Von besonderem Interesse in der Hirth'schen Handschrift ist ein Wörterbuch sowie ein Band mit Dokumenten in der Sprache der Ju-tschu-Tartaren, der Vorbäter der Mandtschuren, die vor der Erfindung der modernen mandtschurischen Schrift eine eigene, dem Chinesischen entnommene Schriftsprache besaßen. Dem Prinzip nach besaß dieses Schriftsystem für jeden Begriff ein besonderes Zeichen, unabhängig vom Laute des Wortes, und diesem Zeichen wurde wiederum ein besonderes Zeichen, den Laut des Suffizes darstellend, hinzugefügt. Das Hirth'sche Sammelwerk stammt, wie die verwandten Handschriften in Paris und Petersburg, aus der seit dem Jahr 1407 in der Hauptstadt Chinas bestehenden Pflanzschule für die Erlernung asiatischer Sprachen.

Aus der Generalversammlung des Schweizer Typographenbundes teilen wir vorläufig mit, daß das Zentralkomitee beauftragt wurde, mit dem Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer in Unterhandlung wegen Aufstellung eines Normaltarifs zu treten, ferner wurden die Anträge auf Reduktion des Viatikums und Wegfall der zweiten Klasse (erhöhtes Viatikum) angenommen, dagegen die beantragte Abrechnung mit dem U. B. D. V. in Sachen des Viatikums abgelehnt. Als Vorort wurde Zürich, als nächster Versammlungsort Glarus, als Sitz der Unterstützungs-Kassen St. Gallen gewählt.

Der Kassationshof in Paris erklärte einen Vertrag, durch welchen jemand sich verpflichtet, während seiner ganzen Lebenszeit gegen Reibung von Kost und Unterhalt zu dienen, für nichtig und wirkungslos. Nach Wegfall dieses Vertrags sei der Lohnanspruch für die geleisteten Dienste nach Billigkeit zu bestimmen.

Ein englischer Totenbestatter empfiehlt sich in folgender trefflicher Ankündigung: „Warum leben und unglücklich sein, wenn man sich für 3 Pfd. 10 Sch. glänzend begraben lassen kann?“

Welch lukratives Geschäft die Aktiengesellschaft Cassell & Co. in London sein muß, erhellt aus der Thatsache, daß bei einer Subscriptions-Ausgabe von 5640 Aktien, die kürzlich stattfand, ein Durchschnitt 14 Pfd. St. für die mit 9 Pfd. eingezahlte und 10 Pfd. St. Nennwert habende Aktie gezahlt wurden. Das ist eine Prämie von 100 Mk. auf 180 Mk.

Unter dem schönen Titel: Der Farben- (oder Tinten-) Teufel (Ink-Friend) hat die Firma Gebr. Parker in Chicago ein neues Buchdruckerblatt erscheinen lassen. — Das in Louisville, Kentucky, erscheinende Blatt Southern Publisher and Printer hat seinen Titel in National Publisher and Printer umgewandelt.

Die New Yorker Zeitung Mail and Express ist für 500000 Doll. verkauft worden und zwar an einen Mr. Shepard, nicht an ein Konsortium.

Eine Dame in Washington hat nach dem Printers' Register eine Journalistenschule errichtet und bildet da junge Mädchen zu Reportern und Redaktoren aus.

Die Times of Natal in Pietermaritzburg (Südafrika) hatte in einem Artikel den Offizier eines Dragonerregiments Aergernis bereitet, welche letztere nun peremptorisch vom Eigentümer Mr. Watson eine Entschuldigung verlangten. Außerdem besuchten ihn drei der Herren, erklärten, daß sie ihn, der sein Blatt nach amerikanischen Prinzipien leite, nach amerikanischer Mode bestrafen würden, und suchten ihn dann zu teeren und zu federn. Watson entwickelte, jedoch fiel beim Kampfe das Teerfaß um und besudelte das Zimmer, auch fiel eine der auf den Lärm herbeieilenden Damen des Hauses in Ohnmacht. Nunmehr wandte sich das Verfahren gegen die Offiziere; zwei wurden arreziert und alle drei nach dem Gesetze behandelt.

**Gestorben.**

In Hagen i. W. am 24. Mai der Sezer Hugo Quabe aus Herdecke, 43 Jahre alt — Leberleiden.  
In Hannover am 20. Mai der Sezer Karl Böttger aus Apolda, 43 Jahre alt — ertrunken.

**Briefkasten.**

H. G. in Berlin: Für die Sonntagnummer zu spät. Beitr. der Quittung ist nicht mehr nachzu-

kommen. — t. Leipzig: Für vorliegende Nummer zu spät. Wir werden nun mit II. anfangen?

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**

Bezirk Ratibor. Das Mitglied Rob. Sudergath wird hiermit nochmals dringend aufgefordert, eine Adresse an den Bezirksvorsteher H. Wolf in Breslau, Matthiaskstr. 25, III., sofort einzusenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

- In Berlin die Sezer 1. Richard Schulze, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1882; 2. Paul Wilh. Bernhard Schmidt, geb. in Grabow a. D. 1869, ausgel. in Berlin 1888; 3. Rich. Eichel, geb. in Kalbe a. S. 1868, ausgel. daselbst 1886; 4. Georg Polnow, geb. in Stettin 1868, ausgel. daselbst 1887; 5. der Maschinenmeister Wilhelm Roestel, geb. in Friedrichsberg 1864, ausgel. in Berlin 1883; die Gießer Georg Kirchner, geb. in Berlin 1867, ausgel. daselbst 1885; 7. Karl Wegener, geb. in Berlin 1861, ausgel. daselbst 1880; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdner Straße 65, II.

In Stuttgart der Sezer Eugen Langjahr, geb. in Cannstatt 1866, ausgel. daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — C. Werner, Schloßstraße 55.

In Varel der Sezer Fide, geb. in Elsfleth 1857, ausgel. in Berne 1873; war schon Mitglied. — Aug. Fittje, Oldenburg i. Großh., Lindenstraße 7.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

Bremen. Auf der Reiselegitimation des Sezers Julius Fink aus Ujzballen muß es inkl. Bremen insgesamt 118 Tage erhalten heißen.

**Anzeigen.**

Gute gut eingerichtete Buchdruckerei, Pariser System, mit amtlichem Publikations-Organ, in der Nähe Berlins, sowie eine Buchdruckerei mit Inseratenblatt und vielen festen Accidenzarbeiten in einer Provinzialstadt Mecklenburgs sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [456]

**Gutenberg-Haus, Franz Franke,**  
Berlin W., Mauerstr. 33.

**Buchdrucker**

in gr. Stadt Bayerns mit Schnellpresse, Schneidmaschine, Glatzpresse, circa 100 Ztr. Schriften etc. ist sofort zu verkaufen. Off. unter Nr. 475 an die Exped. d. Bl.

Mit 12-15000 Mk. Anzahlung suche eine Buchdruckerei mit nachweisl. rent. Blatt in Thüringen, Prov. Sachsen oder Brandenburg zu kaufen. Off. unter K. 472 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Billiger Satz wird gesucht.**

Ein Werk soll aus Korpus Fraktur gesetzt werden in circa fünf Monaten; es umfaßt 150 Bogen, jeder Bogen = 16 Seiten, jede Seite = 38 Zeilen, jede Zeile = 15 Silben. Dasselbe Werk soll auch gleichzeitig in demselben Ort oder in derselben Druckerei stereotypiert werden. Unwünschentlich wird bar bezahlt. Um billigste Preisangabe wird ersucht. Offerten befördern Haasenstein & Vogler in Berlin SW., unter Chiffre T. S. 827. (H. 12641) [477]

**Reisende welche Buchdruckereien**

besuchen und den Vertrieb eines lohnenden Artikels übernehmen wollen, wollen sich mit mir in Verbindung setzen. [471]  
Bernhard Kochler, Berlin, Brandenburgstr. 34.

Hamburg. Die Herren Reisekassenerwalter werden freundlichst ersucht, den auf der Reise befindlichen Sezern E. G. Lammers aus Ansbach Nr. 17867, L. E. Th. Menzel aus Hamburg Nr. 17869, und A. C. Tetzner aus Hamburg Nr. 17881 als Nummern der Invalidentasse in die Quittungsbücher einzutragen.

Leipzig. Dem Drucker Franz Rint aus Lubas, welcher angibt, sein Quittungsbuch (Leipzig 572) zwischen Trier und Saarburg verloren zu haben, wurde unterm 26. Mai ein neues Buch (Leipzig 584) ausgestellt. Ersteres wird hiermit für ungültig erklärt.

Magdeburg. Der auf der Reise erkrankte Sezer Fritz Schellhorn aus Augsburg (Bayern 335) erhielt hier 14 Mk. Krankenunterstützung, da er angab, daß die Kurkosten von seinen Eltern beglichen seien. Nachträglich sind hierfür vom Magistrat in Bernburg 8 Mk. eingezogen worden. Die Herren Reisekassenerwalter werden ersucht, den letztern Betrag Schellhorn abzugeben und an Fr. Bethge, Fäßloschberg 19, einzusenden.

**Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. G.)**

Berlin. Mitgliederversammlung Sonntag den 3. Juni vormittags 11 Uhr in Dr. Schels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: Besprechung event. Beschlußfassung über die Auflösung der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse.

**Arbeitsmarkt.**

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Befügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Zeitungen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

**Konditions-Gesuche.**

Als Red. od. Geschäftsführer empfiehlt sich ein Leipziger Redakt. unter Garantie des Aufschwunges der Abonn., Annonc., ev. m. Kapital. J. Mastrath, Leipzig, Jakobstr. 1, III.

Für unser Bureau suchen wir per 1. Juli einen nicht zu jungen Kommi, welcher in Geschäften mit Formularchandlung längere Zeit konditionierte und kleine Reisen besorgt hat. [478]  
Rud. Bechtold & Co., Wiesbaden.

Ein Schweizerdegen und ein Schriftseher tüchtige und zuverlässige Arbeiter, finden in meiner demnächst zu eröffnenden Buchdruckerei Kondition. J. Willowsky, Goldap (Ostpr.). [476]

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.  
empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruckfarben**  
anerkant bester Qualität.  
Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe**, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg. (Vom., Corr. f. D. Buchdr., u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)  
Der Stereotypour, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525 a.



**Nebenstehend in natürl. Grösse abgebildetes Uhr-Berlock**

vorzüglichste Ausführung, ein brillanter Schmuck für jeden Buchdrucker, an jeder Uhrkette zu tragen, ist erschienen u. empfehle selbiges zu nachstehenden Preisen:  
versilbert . . . à 0,75 Mk.  
vergoldet . . . à 0,90 „  
Nickelin, massiv à 0,90 „  
Nickelin, haltbarstes Metall was es gibt, wird nie schwarz und durch längeres Tragen noch schöner als es anfangs aussieht.  
Gegen Einsendung des Betrags (auch in Briefmarken) nebst 10 Pf. Porto erfolgt Franko-Zusendung.



**H. Sachse, Graphische Verlags-Anstalt, Halle a. S.**